

Nummer 12  
Dezember 2003  
43. Jahrgang



*14 x eine Weihnachtsbescherung der besonderen KZV-Art*

### **Aus dem Inhalt:**

**Leitartikel: GMG stellt Weichen für eine andere  
Art der Berufsausübung  
„Weihnachtsbescherung“ der KZV  
Sonderfortbildung Hamburger Fachzirkel  
12. Deutscher Präventionskongress**

## Hamburger Zahnärzteblatt Dezember 2003

### Leitartikel

GMG stellt Weichen für andere Art der Berufsausübung .....	3
--	---

### Nachrichten

„Weihnachtsbescherung“ der KZV .....	4
„Praxisgebühr“:	
Die Moritat vom „Notopfer Ulla und Horst“ .....	5
Stammtisch: Praxis-Maut .....	6
Sonderfortbildungsveranstaltung des zahnärztlichen Fortbildungskreises „Hamburger Fachzirkel“ .....	7
Zu Besuch bei dpa .....	8
Balint-Gruppe für Zahnärzte in Hamburg .....	9
Qualitätssicherung zum Wohle der Patienten .....	9
50 Jahre Arzneimittelkommission-Zahnärzte:	
Aus der Rede des Vorsitzenden .....	10
„MIT BISS DURCHS LEBEN – Lebensqualität durch Prävention“ 12. Deutscher Kongress für Präventive Zahnheilkunde .....	11
Eröffnungsworte des Kammerpräsidenten .....	14
Arzt- und Zahnarzhilfe Kenya e.V. – Jahrestagung in Hamburg .....	15
Broschüre „Vorsicht Nadelstiche!“ .....	16
Fortbildung .....	21

### Kammer-Nachrichten

Info Altersvorsorge .....	16
Meldebestimmungen, Strahlenschutzkurs .....	16
Bezirksgruppen .....	17
3. DH-Kurs in Hamburg .....	17
Sprechstunden und Bürozeiten .....	17

### KZV-Nachrichten

25-jähriges Dienstjubiläum von Frau Ute Voß .....	17
25-jähriges Dienstjubiläum von Frau Karin Wiemann ..	17
Ausschreibungen .....	17
Haushaltsplan 2004 und Jahresabschluss/Prüfbericht 2001 ..	18
Verwaltungskostenbeitrag .....	18
Aus dem Disziplinarausschuss .....	18
Vertreter .....	18
Abgabetermine, Zahlungstermine .....	19
Voraussetzungen zur Eintragung .....	19
Assistentenrichtlinien .....	19
Geschäftliche Mitteilungen .....	19
Sitzungstermine, Zulassungen als Vertragszahnärzte ..	20
Zulassungsverzicht, Zulassungsausschuss .....	20
Verjährungsfristen .....	20
Sprechstunden und Bürozeiten .....	20

<b>Kleinanzeigen</b> .....	23
----------------------------	----

<b>Persönliches</b> .....	22
---------------------------	----

<b>Impressum</b> .....	2
------------------------	---

**Ein Frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2004 wünschen wir allen Leserinnen und Lesern – vielleicht sehen wir Sie ja schon auf dem traditionellen Zahnärzteball am 9. Januar im Atlantic Hotel.**

Herausgeber, Verlag, Druckerei und Redaktion



### Impressum HZB

#### Herausgeber:

**Zahnärztekammer Hamburg**, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Telefon 73 34 05-0, Telefax 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de und  
**Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg**, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Telefon 3 61 47-0, Telefax 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

#### Redaktion:

Gerd Eisentraut, Telefon 73 34 05-17, Fax 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de  
 Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen (-18), E-Mail: hzb.kerpen@zaek-hh.de

#### Verlag und Anzeigen:

Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon 60 04 86-11, Telefax 60 04 86-86.

#### Druck:

Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Telefon 89 10 89.

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.



## GMG stellt Weichen für andere Art der Berufsausübung

**Praxisgebühr. Zusatzversicherung für Zahnersatz. Erhöhte finanzielle Belastung der Patienten. Beitragssatzstabilität. – Schlagworte zum GMG. Das Thema Gesundheit und Gesundheitsreform ist plötzlich in aller Munde. Ist zum Stammtischthema geworden. Denn jeder ist betroffen. Und jeder kann mitreden. Aber die Diskussion über Naheliegendes trübt den Blick für das Wesentliche. Die eigentlichen Veränderungen sind der Bevölkerung und auch vielen von uns noch gar nicht bewusst geworden.**

Würden sich die Auswirkungen des Gesetzes in den eben genannten Stichworten erschöpfen, so würde es sich nur um ein weiteres Kostendämpfungsgesetz handeln. Ein weiteres Gesetz in einer langen Reihe, beginnend mit den achtziger Jahren. Wieder einmal hätten wir (nur) über eine wirtschaftliche Verschlechterung zu klagen. Und dass die Zeit zwischen Verkündung des Gesetzes und Beginn der Umsetzung viel zu kurz bemessen ist, um sich in der Praxis darauf einzustellen. Daran – so könnte man fast sarkastisch sagen – haben wir uns ja schon gewöhnt. Es ist ja schon fast ein Ritual, dass nicht diejenigen bestraft werden, die ein handwerklich schlecht gemachtes Gesetz zu verantworten haben, sondern diejenigen, die dieses Gesetz nicht umsetzen können.

Aber das allein ist es nicht. Das GMG ist mehr. Das GMG stellt die Weichen für eine andere Art der Berufsausübung. Unsere Ministerin macht aus ihren Gedanken auch gar keinen Hehl. In einer Diskussion sagte sie, dass sie „ein Ende der Ideologie der Freiberuflichkeit“ wünsche. Und sie handelt entsprechend.

### Beispiel Zwangsfortbildung

Natürlich werden die ohnehin schon fortbildungsinteressierten Kollegen die erforderliche Anzahl Punkte sammeln. Und die eher Fortbildungsresistenten werden das auch bewältigen. Und die Kammern werden verstärkt auch Großveranstaltungen anbieten, um Fortbildung jedem zu einem angemessenen Preis anbieten zu können. Aber darum geht es mir nicht. Der Staat greift hier in unsere ureigenste Berufsausübung ein. Verlangt von uns etwas, was es sonst praktisch bei keinem anderen Beruf gibt. Wir werden vom Staat gezwungen, uns fortzubilden. Sonst droht er mit dem Entzug der Kassenzulassung. So einfach macht er sich das.

### Beispiel Versorgungszentren

Die vielleicht bedeutsamste Veränderung, die das GMG mit sich bringt, ist die Zulassung von fachübergreifenden Versorgungszentren. Ja, so etwas Ähnliches hatten wir schon einmal. Es hieß Poliklinik und hatte sich nicht bewährt. Aber der Ministerin geht es ja um „das Ende der Ideologie der Freiberuflichkeit“. Und da kommt ihr ein solches

Dr. Wolfgang Sprekels  
Präsident der Zahnärztekammer Hamburg

Modell mit friedlichen angestellten Ärzten ganz recht. Und mit dem nächsten Gesetz braucht sie dann nur noch Einkaufsmodelle mit solchen Zentren zu fördern – und schon tobt der ungleiche innerärztliche Verteilungskampf. Am Ende steht das Ende der freien Praxen.



Autor Dr. Sprekels

Das Gesetz schreibt uns neue Aufgaben vor, die wir aus erarbeitetem Honorar bezahlen müssen. „Korruptionsbekämpfungsstellen“ muss die KZV einrichten. Welchem Berufsstand wird so viel Misstrauen entgegengebracht? Sind wir automatisch akademische Kleinkriminelle?

Und es werden weitere, sicher alsbald stetig wachsende neue Einrichtungen wie das Deutsche Forum Prävention und Gesundheitsförderung oder das Deutsche Institut für Qualität in der Medizin geschaffen. Institutionen, die Aufgaben übernehmen, die wir schon jetzt in der Selbstverwaltung erfolgreich wahrnehmen. Institutionen, die aus Geldern bezahlt werden, die uns als Vergütung für die ärztliche Versorgung nicht zur Verfügung stehen.

### Also eine klare Negativbilanz?

Nur Schwarzmalerei angesagt? Wenn wir etwas Positives sehen wollen, dann dieses: Durch die Praxisgebühr, wie auch durch die Änderung des Bema, werden die Patienten, wie auch wir, gezwungen, über Geld zu reden. Und die Erfahrung zeigt schon jetzt: Dem Patienten ist sehr schnell bewusst geworden, dass er beim nächsten Besuch seines Zahnarztes Geld mitbringen muss. Und wenn ohnehin über Geld gesprochen werden muss, warum nicht auch gleich darüber, dass es eine Behandlung „neben dem Bema“ gibt. Eine fachlich und qualitativ hochstehende Zahnmedizin, die sich jeder Patient aussuchen kann, z. B. professionelle Zahnreinigung oder höherwertige Versorgungsalternativen.

Horst Seehofer kann sich vorstellen, langfristig die gesamte Zahnmedizin aus der GKV auszugliedern. Nicht auf einen Schlag für alle, aber für alle ab einem bestimmten Alter, z. B. ab 20 Jahren. Die finanziellen Zwänge könnten ihm bald Befürworter auch bei der SPD beschern. Ob wir das gutheißen oder nicht. Für eine solche Zukunft schon einmal zu üben sollten wir als Chance begreifen.

Wir Zahnärzte haben es in der Vergangenheit immer geschafft, unseren Weg zu gehen. Und ich bin zuversichtlich, dass uns das auch weiter gelingen wird. In diesem Sinne wünsche ich uns allen Zuversicht für das Jahr 1 nach dem GMG.



## „Weihnachtsbescherung“ der KZV

**Auf dem Rathausmarkt wurde gerade der traditionelle Weihnachtsmarkt eröffnet. Da lud die KZV alle Hamburger Zahnärzte und ihre Mitarbeiterinnen zur Schulung auf den neuen Bema 2004 ins Haus der Patriotischen Gesellschaft ein. In 14 Runden informierten die KZV-Vertreter ihre Mitglieder über größere und kleinere Änderungen im Paragrafenwerk.**



Der KZV-Vorsitzende Dr./RO Eric Banthien und seine Vorstandskollegen führten in den BEMA 2004 ein



KZV-Experte Hans-Joachim Hentschel präsentierte die Neuerungen des BEMA 2004

Die KZV-Verwaltung hatte einen vorweihnachtlichen Reigen von über 100 animierten Folien vorbereitet, die Hans-Joachim Hentschel gewohnt fachkundig präsentierte. Während draußen der weihnachtliche Rummel einsetzte, hörten die Zahnärztinnen und Zahnärzte, was sich im nächsten Jahr so alles ändert. Da stolperten Referent und Zuhörer auch noch hier und da über Unzulänglichkeiten und unlogische Formulierungen.

Ein KZV-Vorstandsmitglied hatte allabendlich die Aufgabe, in das Thema einzuführen. Der Tenor dieser Ausführungen war weihnachtlich gefärbt und dabei zurückhaltend optimistisch, was die Chancen des neuen Bema betrifft. Klar war, dass der neue Bema kommt,

ob die Änderungen und Ab- und (wennigen) Aufwertungen nun gefallen oder nicht. Ob die Patienten auf die neuen Zuzahlungs-„Möglichkeiten“ freudig einsteigen, wenn der Kassenkatalog erschöpft ist, wurde beim Bier nach den Veranstaltungen auch unterschiedlich gesehen.

„Fürchtet Euch nicht, denn siehe, ich verkündige Euch frohe Botschaften“, leitete am ersten Abend Dr./RO Eric Banthien leicht ironisch mit betont weihnachtlicher Attitüde die Veranstaltung ein. Die Hamburger Zahnärzte seien nicht gewohnt, in der Weihnachtszeit von der Politik beschenkt zu werden. Dies sei in diesem Jahr nicht anders. Der Bema 2004 stelle nicht nur eine neue Belastung, sondern auch eine Chance für die Zahnärzteschaft dar, betonte der Vorstandsvorsitzende der KZV Hamburg. Er erinnerte

an die langen Vorarbeiten zum neuen Bema, die bis ins Jahr 2000 zurückreichen. Der zahnmedizinische Fortschritt solle nach der Forderung der Zahnärzte im Bema berücksichtigt werden. Die Fachleute hatten vom Gesetzgeber die Vorgaben erhalten, bei der neuen Festlegung der Bewertungsrelationen keine Ausgabenerhöhungen zuzulassen.

Um diese Aufgabe zu erledigen, führten die Spitzenverbände der Krankenkassen und der Zahnärzte jeweils eine Messstudie durch. Zur Vorgabe der Punktsummenneutralität stellte die KZBV die Zeitsummenneutralität als Forderung der Zahnärzte. Dazu Dr./RO Banthien: „Wenn wir schon nach der Forderung der Krankenkassen zumindest nicht mehr Geld erhalten sollen, dann wollen wir zumindest nicht auch noch mehr dafür arbeiten.“ So

Anzeige

### Vereinigung der Zahnärzte Südtondern im Kreis Nordfriesland

#### Termin:

Sonnabend, 31.1.2004 um 11:00 Uhr  
in der Asklepios Nordseeklinik  
Westerland/Sylt

#### Thema:

Erfolgskonzept Vollkeramik

#### Referent:

OA Dr. Sven Reich, Abt. für  
Zahnärztliche Prothetik an der  
Universität Erlangen-Nürnberg

#### Anmeldung zur Fortbildung bitte bis zum 15.1.2004 an:

Dr. J. Bernhöft, Am Tipkenhoog 04,  
25980 Keitum/Sylt-Ost,  
Tel. und Fax: (0 46 51) 331 27  
oder

P. B. Andresen, Westersteig 04,  
25899 Niebüll, Tel.: (0 46 61) 10 50,  
Fax: (0 46 61) 10 55



## „Praxisgebühr“: Die Moritat vom „Notopfer Ulla und Horst“

Von Konstantin von Laffert

entwickelte das Gremium der Krankenkassen und der KZBV den neuen Leistungskatalog, der nach Berechnungen der KZBV zu folgenden Auf- und Abwertungen der einzelnen Bereiche führen wird:

Kons:	+ 11,2 Prozent
PAR:	- 32,2 Prozent
Kieferbruch:	- 22,3 Prozent
KFO:	- 19,8 Prozent
ZE:	- 8,3 Prozent

Der neue Bema sei eine Chance für die Praxen, so Dr./RO Banthien weiter, da der Katalog präzise Leistungsdefinitionen und restriktive Indikationen für einzelne Leistungen enthalte und außerdem durch den Wegfall der Honorarbegrenzung bei Mehrkostenvereinbarungen mehr Möglichkeiten der Behandlung und Abrechnung auf privater Basis biete. Er belegte diese Thesen durch einige konkrete Beispiele, die Hentschel im späteren Vortrag noch vertiefte.

„Wir schleichen uns langsam aus dem Bema heraus“, beendete Dr./RO Banthien seine Ausführungen, „wenn Sie uns dabei helfen.“

et

**E**s begab sich im Jahre XXIII, als die fröhliche rheinische Walküre Ulla und der stramme Bajuware Horst sich in langen, lauen Sommernächten in verrauchten Hinterzimmern des Palastes ihres Königs Gerd I. trafen.

Sie wollten sich Gedanken machen über den Golddukat, den ein jeder Leidender beim Besuch eines Heilers, Baders oder Zahnbrechers entrichten solle. Diesen Dukaten sollte allerdings nicht etwa der Heiler behalten, nein, aus allen Richtungen sollten die Gelehrten kommen und diesen beim Palaste des Gerd oder seinen Schergen abgeben. Die beschwerliche Reise dahin sollte eine Ehre für jeden Medicus sein, einen Lohn wollten Ulla und Horst ihm dafür nicht geben.

Mit all diesen Golddukaten sollte nun das siechende Land wieder blühen, das Volk sollte reichlich Brot und Arbeit haben und die Heiler würden bei ihren Reisen zur Dukatenabgabe auch das schöne Land Gerds I. einmal näher kennen lernen.

So ward es nun beschlossen. Doch einige wenig gottesfürchtige Kurpfu-

scher wagten es, von Räuberbanden zu berichten, die ihnen die Dukaten unter Gewaltandrohung in den Wäldern rund um den Ort Burocraticum, in dessen Nähe der Palast Gerds stand, wieder abgejagt hätten. Natürlich mussten die Unvorsichtigen dennoch beim König das Gold abliefern, sollten die Quacksalber es sich doch irgendwo leihen, denn es geht doch um das Ganze, Große!

Nun gab es aus entfernten Provinzen einzelne Klagen, dass viele Leidende qualvolle Schmerzen gelitten hätten, während der Medicus den beschwerlichen Weg nach Burocraticum zurückgelegt hatte, und einige bösartige Feinde der Ulla und des Horst berichteten gar von Palastwachen, die die Golddukaten angenommen und dann mit Sauferei und Vielweiberei durchgebracht hätten. Auch sollten sich einzelne Kommandeure der treuen Soldaten neue schöne Rennpferde aus dem fernen Morgenlande bestellt haben. ➔



Autor ZA von Laffert



Die schöne Ulla und den standhaften Horst ficht das nicht an. In den vielen schönen Palaverien sind sie sich näher gekommen. In einer Pause schauen sie vom Balkon des Palastes auf ihr (leider immer noch siechendes) Volk herab und freuen sich ihrer schönen Idee. Da ergreift Horst die Hand der braven Ulla, tritt näher zu ihr heran und haucht ihr ins Ohr, dass er—

—Hoppla, da war ich aber tief eingetaucht in die Welt der Burgfräuleins und Ritter, als mich ein grelles Keifen an der Rezeption meiner Praxis in die graue Realität zurückholt: „Das muss aber noch in dieser Woche gehen, sonst zahle ich ja nächstes Quartal noch mal die 10 Euro. Oder brauchen Sie das für Ihren neuen Sportwagen?“

Mit Engelsgeduld erklärt meine leidgeprüfte Empfangsdame der werten Patientin mit dem kräftigen Organ, dass das Geld nicht für uns, sondern für die maroden Krankenkassen gedacht ist und wir das deshalb auch

„Kassengebühr“ nennen. Und das der Herr Doktor leider die sechs fälligen Füllungen an den verbleibenden drei Tagen des Quartals wohl nicht ganz schafft. Wutschnaubend verlässt die schon leicht ergraute Studentin die Praxis, nicht ohne den Hinweis, den Verbraucherschutz einzuschalten.

Einen ähnlichen Verlauf nahm leider auch gestern schon das Gespräch mit dem ehemaligen Superschwerge- wichtsboxer Roland G., der mit einem faustgroßen Abszess, aber leider ohne 10 Euro im Portemonnaie unsere Räume betrat. Natürlich wurde dem Ärmsten geholfen, der Hinweis meiner Assistentin, die Kassengebühr doch bitte morgen vorbeizubringen, eventuell auch mit den noch offenen 36,82 Euro aus dem Frühjahr 2001, kam angesichts der Körperfülle des Patienten doch eher halbherzig rüber ...

Nun ja, das sind sicherlich nur vorübergehende Gewöhnungsprobleme, denn es gibt sehr vertrauliche neueste

Gerüchte aus dem Bundesverkehrs- ministerium: Manfred Stolpe soll Ulla Schmidt in streng geheimen Verhandlungen die Übernahme des bei der LKW-Maut nicht ganz so toll gelaufenen Modells der Firmengruppe „Toll Collect“ schmackhaft gemacht haben. Die Creme de la Creme der deutschen Technologiebranche hat ein einfaches Prinzip entwickelt: Jedem Kassenpatienten wird unauffällig auf dem Zahn 11 der Mautchip „Manni“ adhäsiv befestigt. Beim Betreten der Praxis wird dann automatisch eine Standleitung zur Raumstation MIR und einem Zentrum für Datenverarbeitung am Stadtrand von Bombay hergestellt. Die 10 Euro werden dann völlig automatisch vom Konto des Patienten abgebucht. Eine revolutionäre Idee!

Nur ein Punkt ist zwischen Zahnärzten und der Ministerin noch offen: Ist das Kleben des Chips eine budgetierte Leistung oder nicht?

## Stammtisch: Praxis-Maut

**Eine Gesundheitsreform, die nicht mit mehr Eigenverantwortung der Versicherten einhergeht, nicht den Wettbewerb der Anbieter fördert und nicht nennenswert die Entkopplung der Beiträge von den Arbeitskosten bewirkt, verdient ihren Namen nicht. Darüber hinaus die Ärzte zu Geld-eintreibern der Krankenkassen zu degradieren, ist geradezu verwerflich.**

Der Weg vom Sozialstaat zum Staatssozialismus ist kurz, da kann man grenzüberschreitend schon mal die Arztpraxen als Inkasso-Institute für die Krankenkassen missbrauchen. Der sichere Griff über den Tresen in die Tasche des Patienten soll den lohnbezogenen GKV-Anteil konstant halten.

Und das gleich zum Begriff: Geschickt haben die Politiker diese tolle Kollekte als „Praxisgebühr“ bezeichnet. Das klingt, als würde Onkel Doktor jetzt ein Zubrot von 10 € im Quartal erhalten, als Eintrittsgeld in seine Praxis. In Wirklichkeit handelt es sich um eine „Kassengebühr“, um den „Ulla-Euro“. Da wir die Pflicht zur wirtschaftlichen Aufklärung haben, sollten wir immer wieder darauf hinweisen, wenn die Patienten am „Counter“ mit den Münzen klingeln: Chip & Scheck, und das bitte jedes Quartal.

Prophylaxe-Untersuchungen (Bonusheft) sind gebührenfrei, wer aber gleichzeitig einen Defekt beheben lässt, zahlt die „Austrittsgebühr“. Säumige Zahler werden gemahnt unter Androhung, die Behandlungskosten aufgebürdet zu bekommen. Auf diese

Weise sollen die Ärzte 2,6 Mrd. € einsammeln, rechnen uns die Politiker vor.

Was sie nicht sagen, ist, dass wir auch diese zeit- a u f w ä n d i g e Dienstleistung wieder gratis erbringen müssen. Da wurde uns die Planungsgebühr (003) aus dem ZE-Antrag gestrichen, der Stempeldienst fürs Bonusheft und der Röntgennachweis oktroyiert, für den ZE gilt es, eine Konformitätsbescheinigung auszustellen. Und nun noch der Inkasso-Aufwand! Das ist betriebswirtschaftlich nicht mehr hinzunehmen ohne Gegenleistung! Ein Leben als Arzt: zwischen Stempeldienst und Klingelbeutel.

Von Dr. Winfried Zink



Autor Dr. Zink



## Sonderfortbildungsveranstaltung des zahnärztlichen Fortbildungskreises „Hamburger Fachzirkel“

Es mag sein, dass das Praxishopping durch die Gebührenschaube sinkt, aber mancher Patient wird sich an der Abwesenheitsprämie ergötzen und vor sich hin siechen, bis der Notarzt kommt.

Die Ärzte sind wieder einmal bei vollem Bewusstsein zur Ohnmacht verdammt. Was die großen GKV-Verwaltungen nicht leisten, wird den kleinen Praxen aufgebürdet. Maut für „alle Kassen“.

### 10. ZMF-Kongress in Hamburg

Vom 23. bis 24. April 2004 findet der 10. ZMF-Kongress für ZMP, ZMF und DH in Hamburg statt.

Das Leitthema dieses Kongresses ist die Kinderzahnheilkunde. Der Austragungsort ist wieder das Hotel „Hafen Hamburg“ mit dem wunderschönen Blick auf den Hamburger Hafen.

Das gedruckte Programm liegt ab Mitte Dezember vor und kann abgerufen werden unter der Anschrift:  
Zahnärztekammer Hamburg  
Frau Baier/Frau Weinzeig  
Möllner Landstr. 31  
22111 Hamburg  
Tel.: 040/73 34 05-36 oder -41  
Fax: 040/73 34 05 75  
E-Mail: marlies.baier@zaek-hh.de,  
susanne.weinzeig@zaek-hh.de

**E**ine besondere Fortbildungsveranstaltung des Hamburger Fachzirkels fand am 1. November im Fortbildungszentrum der Hamburger Zahnärzte unter großer Beteiligung der Mitglieder statt.

Der Leiter des zahnärztlichen Fortbildungskreises, Dr. Ernst T. Heitmann, blickte an diesem Tag auf 40 Jahre Leitung des Hamburger Fachzirkels zurück. Er dankte den Mitgliedern des Fachzirkels für das jahrzehntelange Vertrauen in seine Leitung. Sein besonderer Dank ging an die Hochschullehrer unter den Referenten, die oft auch fachübergreifend für Highlights der Fachzirkelabende sorgen.

Dr. Helmut Pfeffer stellte in seiner Begrüßung insbesondere den herausragenden Stellenwert des Hamburger Fachzirkels im Fortbildungsangebot für die Hamburger Zahnärzte heraus. Dr. Wieland Schinnenburg, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, gab in seinem Grußwort unter anderem aufschlussreiche Anregungen zur politischen Einflussnahme der Zahnärzte. Prof. Dr. Dr. Nicolas Abou Tara betonte in seinem Grußwort in seiner Eigenschaft als Landesbeauftragter des Berufsverbandes Deutscher Oralchirurgen, BDO, die Bedeutung der internationalen Pflege der Kollegialität. Er nannte dazu Beispiele erfolgreicher Fortbildungsveranstaltungen in seiner Heimatstadt Damaskus.

Verschiedene Referenten – sämtlich Mitglieder des Fachzirkels – kamen in ihren Fachvorträgen immer wieder auf dieses Jubiläum zu sprechen. Dicht gedrängt boten die Referenten vier Stunden lang Fortbildung vom Feinsten.

Den Beginn machte Prof. Dr. Dr. Nicolas Abou Tara zum Thema: „Der Weg der Implantologie im neuen Jahrtausend“ (Grundlagen, Indikationen und Kontraindikationen).

Dr. Ingeborg Buxbom berichtete über „Neue Wege in der Kieferorthopädie“ (Lingualtechnik). Im Zusammenwirken mit Dr. Wiechmann/Bad Essen, dem Inaugurator dieses Verfahrens, das eine sensationelle Innovation für die Kieferorthopädie bedeutet, konnte Dr. Buxboom eine sehr eindrucksvolle Methode vorstellen. Sie zeigte unter anderem faszinierende Animationen kieferorthopädischer Behandlungen. Im Zeitraffer wurde dem Auditorium der Behandlungsablauf vorgestellt.

Es schloss sich Dr. Ernst T. Heitmann an zum Thema: „Langzeitbeobachtungen nach Implantation – Implantologische Erfolgssicherung durch fundierte Fallplanung und Nachsorge“. Er führte unter anderem zwei besondere Fälle aus seinem reichhaltigen Erfahrungsschatz vor. Bei beiden Patientinnen konnte er Implantate in Funktion nachweisen, die seit über 30 Jahren getragen werden. ➔



In der darauf folgenden Pause konnten sich die Teilnehmer an Tischdemonstrationen Kenntnis vertiefend zu den vorliegenden Themen informieren.

Der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg, Dr. Helmut Pfeffer, stellte „50 Jahre Arzneimittelkommission der Deutschen Zahnärzte – Information und Beratung für die Kollegenschaft zu Wirkungen und Nebenwirkungen von Arzneimitteln in der Zahnmedizin“ vor. Insbesondere betonte Dr. Pfeffer die ärztliche Kompetenz der Zahnärztinnen und Zahnärzte, die ihren Ausdruck in der Beobachtung und eventuellen Meldung von unerwünschten Arzneimittelwirkungen an die AKZ findet.

Dr. Günter Dieter Schönrock, 1. Vorsitzender des Norddeutschen Landesverbandes Implantologie, NLI, sprach dann zum Thema: „Die Bedeutung der



Die Referenten der Sonderfortbildungsveranstaltung des Hamburger Fachzirkels (v.l.n.r.) vorn: Dr. Günter Dieter Schönrock, Dr. Ernst T. Heitmann, Dr. Ingeborg Buxbom, Dr. Helmut Pfeffer, hintere Reihe: Prof. Dr. Dr. Nicolas Abou Tara, Dr. Klaus Ohm und Dr. Wieland Schinnenburg

Ästhetik in der oralen Implantologie – Berechtigte Erwartungen des Patienten“. Er trug sehr feinfühlig in Bilderserien vor, wie Ästhetik definiert werden kann.

Den Abschluss bildete ein Referat von Dr. Klaus Ohm, der über die „Anwendung der GOZ auf neuere Methoden der Implantologie und Parodontologie

– Empfehlungen aus der Arbeitsgruppe der Zahnärztekammer Hamburg“ berichtete. Das sehr fundierte Referat bot an, sich intensiver mit dieser Thematik zu beschäftigen.

„Das war Spitze“ stellten die Teilnehmer nach der Veranstaltung übereinstimmend fest.

et

## Zu Besuch bei dpa

**Die regionalen Pressereferenten aus Schleswig-Holstein und die Öffentlichkeitsarbeiter von Kammer und KZV Hamburg besuchten Ende November die Deutsche Presseagentur. Unter dem magischen Kürzel „dpa“ erscheinen täglich tausende von Artikeln und werden hunderte von Meldungen im Rundfunk und Fernsehen verbreitet. Was versteckt sich hinter diesem Kürzel?**

Dpa wurde von rund 200 Verlegern als Nachrichtenagentur gegründet. Sie ist heute mit 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit tätig und erzielt zuletzt einen Umsatz von 123 Mio. Euro. Die Kunden zahlen je nach Auflage für diesen Dienst.

Eine Zeitung muss eine feste Summe für die dpa-Dienste zahlen, unabhängig davon, was die Redakteure der Zeitung konkret veröffentlichen. Am Beispiel der Rheinischen Post sind



Zu Besuch bei dpa: Kreispressesprecher aus Schleswig-Holstein und die Hamburger Öffentlichkeitsarbeiter Thomas Clement (3.v.l.) und Dr. Claus St. Franz (4.v.l.)

dies rund 1 Mio. Euro im Jahr. Dafür erhält jeder Kunde allein im bundesweiten Basisdienst rund 800 Meldungen täglich.

Dazu kommt noch ein regionaler Dienst, der in Hamburg „lno“, Landesdienst Nord heißt. lno versendet täglich an die Kunden noch weitere 80 bis 150 Meldungen.

Die Kreispressereferenten von Schleswig-Holstein, Dr. Claus St. Franz für die KZV Hamburg und Thomas Clement für die Zahnärztekammer Hamburg informierten sich aus erster Hand bei dpa über die Arbeitsweise der Agentur. Es wurde von den Gesprächspartnern unter anderem deutlich ausgeführt, welchen unterschiedlichen Stellenwert „Interessenvertretungen“ bei dpa haben. Eine Krankenkasse

hat da einfach einen höheren Stellenwert als eine Kammer oder eine KZV.

Wegen des besonderen Stellenwertes von dpa/lno bekommt die Agentur von Interessenvertretungen aller Art täglich per Fax oder E-Mail eine Flut von Pressemitteilungen. Da spuckt das Fax die Mitteilungen schon mal im Minu-



## Qualitätssicherung zum Wohle der Patienten

Arzneimittelkommission-Zahnärzte feierte 50-jähriges Bestehen

tentakt aus. Bemerkenswert war der große Papierkorb, der in der Nähe des Faxgerätes die vielen aussortierten Mitteilungen aufnimmt. Die Nachrichtenleute stellten in ihren Ausführungen ganz klar fest, welche Rolle sie beim Transport von PR-Themen einnehmen: Keine. Eine Verbandsmitteilung muss eine klare Nachricht enthalten und Servicecharakter haben. Sie muss von Flensburg bis Lüneburg für ein Großteil der Bevölkerung – und nicht nur für die Klientel eines Verbandes oder einer Interessengruppe – relevant sein – dann hat die Mitteilung bei Ino eine Chance.

et

### Syltseminar: Die „gesunde“ Zahnarztpraxis

#### Termin und Ort:

30. Januar bis 1. Februar 2004, Westerland auf Sylt, Kongresszentrum

#### Programm:

Freitag 16:00 bis 18:30 Uhr:  
Vortrag „Gesundheit des Teams“,  
Vortrag „Kommunikation in der Zahnarztpraxis“.

Samstag: 9:00 bis 19:00 Uhr:  
„Ergonomisches Arbeiten in der Zahnarztpraxis“,  
„JUST-FIVE – Therapie und Training“,  
„Kommunikation in der Zahnarztpraxis/Mentaltraining“,  
„Der Säure-Basenhaushalt“.

Sonntag: 9:00 bis 13:00 Uhr:  
„JUST-FIVE - Therapie und Training“,  
„Kommunikation in der Zahnarztpraxis/Mentaltraining“, „JUST-FIVE – Therapie und Training“, Aufbau „Geistig & körperlich fit, Stressabbau, Mentaltraining“.

**Konditionen:** € 650,00 pro Person bei Einzelanmeldung.

#### Kontakt:

PRIGMA – Institut für Gesundheitsmanagement  
Am Ries 6, 91301 Forchheim  
Tel.: 0 91 91/73 57 00  
Fax.: 0 91 91/73 57 02  
E-Mail: just@prigma.de  
Internet: www.justfive.de

**A**m Freitag, 21. November, feierte die Arzneimittelkommission-Zahnärzte ihr 50-jähriges Bestehen. Die Kommission wurde bereits lange Zeit vor dem Aufkommen staatlicher Kontrollmechanismen als Instrument zur internen Qualitätssicherung zum Wohle der Patienten etabliert.

„Das 50-jährige Jubiläum ist ein drucksvolles Indiz dafür, dass sich das 1953 eingeführte Konzept bewährt hat“, würdigte der Präsident der Bundeszahnärztekammer, Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, die Arbeit der Kommission. Gleichzeitig sei sie Beleg dafür, dass zahnärztliche Initiative – entgegen aktuellen politischen Auffassungen – sehr wohl in der Lage sei, verlässliche Maßnahmen zum Qualitätserhalt selbst zu schaffen. Die Kommission wird von der Bundeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung getragen.

Zu den Aufgabengebieten der Kommission gehört das Erfassen und Bearbeiten von Nebenwirkungsmeldungen, die im Zusammenhang mit Arzneimitteln sowie Füllungs-, und Legie-

rungsmaterialien durch Zahnärzte beobachtet werden. Weiterhin werden durch die Kommission in regelmäßigen Abständen die „Informationen über Zahnärztliche Arzneimittel“, ein bei Zahnärzten beliebtes Nachschlagewerk, überarbeitet und aktualisiert. Darüber hinaus befasst sie sich mit Fragen des medizinischen/zahnmedizinischen Nutzens von Arzneimitteln und bestimmten Medizinprodukten. „Dies bedeutet für den Zahnarzt im Einzelfall eine wichtige Hilfestellung bei der Anwendung von Arzneimitteln und Medizinprodukten“, erklärte der amtierende Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Jürgen Fedderwitz.

Vorsitzender der Arzneimittelkommission-Zahnärzte ist der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg, Dr. Helmut Pfeffer (siehe auch ein Auszug aus der Rede auf der nächsten Seite). Mitglieder sind Vertreter von BZÄK und KZBV sowie für einzelne Teilbereiche zuständige Experten. Die Kommission umfasst zum gegenwärtigen Zeitpunkt neun Mitglieder, die sich turnusmäßig zweimal im Jahr zu einer Sitzung treffen. ➔

## Balint-Gruppe für Zahnärzte in Hamburg

Die Gruppe befindet sich noch in der Gründungsphase und kann noch Mitglieder aufnehmen. In der Septemberausgabe des HZB wurde die Aufgabe einer Balint-Gruppe vorgestellt.

Interessenten nehmen bitte Kontakt auf mit: Wolf Schillinger, Vierbergen 24, 22111 Hamburg; Tel.: 040-732 73 19; Fax: 040-71 89 90 54.



## 50 Jahre AKZ: Aus der Rede des Vorsitzenden

Von Dr. Helmut Pfeffer

**1** 953 gründete der zahnärztliche Berufsstand den „Zahnärztlichen Arzneimittelausschuss“. Die Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Gesellschaften der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde entwickelte sich stetig. Dem Ausschuss gehörten damals je zur Hälfte Praktiker und Wissenschaftler an. Damals gab es kein Arzneimittelgesetz, keine Deklarationspflicht, keine geregelte Zulassung für Herstellung und Vertrieb und keine zwingenden Anforderungen an Forschung, Entwicklung und klinische Prüfung von Arzneimitteln.

Als Zahnärzte legen wir Wert auf die Betonung des „Arztes“. Daher sind wir dem Grundsatz „Nil nocere“ verpflichtet. Also müssen wir auf bestmögliche Wirksamkeit und Arzneimittelsicherheit bedacht sein. Objektive, umfassende Information über Arzneimittel sind die wichtigsten Voraussetzungen für eine rationale, wirtschaftliche und sichere Arzneimitteltherapie.

Deshalb wird diese Institution heute auch gleichberechtigt und verpflichtend von der KZBV und der Bundeszahnärztekammer getragen. Die KZVen sollen die Zahnärzte gemäß Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses Zahnärzte und Krankenkassen vom 4. Juni 2003 zur Verordnung von Arzneimitteln hinsichtlich der Arzneimittelverordnungen beraten



Der AKZ mit dem Vorsitzenden Dr. Helmut Pfeffer (5. von rechts)

und durch Einholung und Bekanntgabe gutachterlicher Stellungnahmen, insbesondere der Zahnärztlichen Arzneimittelkommission, unterstützen. Die Aufgabe erfüllt die Arzneimittelkommission auch ohne gesetzliche Vorgaben seit 50 Jahren umfassend aus der Selbstverwaltung heraus.

Die „Informationen über Zahnärztliche Arzneimittel“ des AKZ sind ein Beitrag zur Qualitätssicherung aus zahnärztlicher Verantwortung. Sie entstanden in einer Zeit, als es das Wort Qualitätssicherung im heutigen Sinne noch gar nicht gab. Der Vorwurf „Positivist“ wurde uns glücklicherweise nie gemacht. Prozesse oder Pressuren durch Hersteller und Vertrieber hat es nie gegeben. Wir haben dies durchaus befürchtet, da wir aus der jeweiligen Stoffgruppe nur wenige Präparate auführen.

Eine weitere wesentliche Aufgabe des AKZ ist die Sammlung, Bewertung und Weiterleitung von Meldungen über unerwünschte Nebenwirkungen. Hier hat die AKZ nach den Verordnungen aus dem Arzneimittelgesetz eine definitive Aufgabe im so genannten Stu-

fenplanverfahren. Neben diesen Aufgaben hat die AKZ auch berufspolitische Arbeit geleistet. Aus den letzten zwanzig Jahren ist uns die Legierungs- und Amalgamdiskussion besonders präsent. Wir vertraten die Position der wissenschaftlich orientierten Zahnärzte in der Öffentlichkeit, wie es die Approbation fordert. Heute kann ich sagen, dass das Thema Amalgam sachlicher und insgesamt ruhiger behandelt wird. Der zweite Brennpunkt – die Dentallegierungen – hat sich auch beruhigt. Ich erinnere an tausendfache Eingaben durch Initiativen sogenannter Zahnmetallgeschädigter.

Wir benötigen ganz klar auch in Zukunft eine Arzneimittelkommission. Am vielfältigen Gesundheitsmarkt bedarf es einer weitgehend unabhängigen Institution, die bewusste Desinformation kritisch bewertet und das Wesentliche extrahiert. Das ist zum Nutzen unseren Kolleginnen und Kollegen und der Patienten. Dies ist ein Beispiel, wie Verbraucherschutz und Anwendersicherheit Hand in Hand gehen können.“

Anzeige

### Hamburger Fachzirkel

Zahnärztlicher Fortbildungskreis  
Gegr. 1952

**Ltg: Dr. Ernst T. Heitmann, seit 1963**

Fax: (040) 60 01 37 06

#### Termin:

Dienstag, 17.2.2004, 20:00 Uhr s.t.

#### Ort der Veranstaltung:

Zahnärztliches Fortbildungsinstitut  
Möllner Landstraße 31  
– Hörsaal –

Interessierte Kolleginnen und Kollegen  
sind als Gäste herzlich willkommen



## „MIT BISS DURCHS LEBEN – Lebensqualität durch Prävention“ 12. Deutscher Kongress für Präventive Zahnheilkunde

**M**IT BISS DURCHS LEBEN – Lebensqualität durch Prävention“ – unter diesem Thema veranstaltete die **blend-a-med-Forschung** ihren diesjährigen Kongress Ende Oktober im **Congress Centrum Hamburg**.

Die Fachtagung wurde organisiert von Prof. Dr. Ursula Platzer (Direktorin der Hamburger Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und Präventive Zahnheilkunde) in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Johannes Einwag (Zahnmedizinisches Fortbildungszentrum Stuttgart) und Dr. Dieter Langsch (Leiter der **blend-a-med-Forschung**, Schwalbach), die den Kongress eröffneten. Angesprochen war das gesamte Praxisteam. Über 600 Zahnärzte und Praxismitarbeiterinnen nahmen an der zweitägigen Veranstaltung teil.

In den Eröffnungsworten betonte Prof. Einwag, dass Prävention in Hamburg durch das NFI in Billstedt eine lange Tradition habe. „Qualifizierte Mitarbeiterinnen sind in der modernen Zahnheilkunde immer wichtiger für die Umsetzung der Therapie“, stellte Prof. Einwag weiter fest.

In der Prophylaxe müssten die Praxen über veränderte Zielgruppen nachdenken, da Kinder immer weniger werden, ältere Menschen dagegen immer komplexere Angebote erwarten.

Prof. Platzer freute sich über einen Kongress, der mit 600 Teilnehmern gut besucht war. „Dabei geht es nicht mal um Implantate“, stellte die Hochschullehrerin fest. Die Prävention sei modern, die solle vermittelt werden von der Schwangerschaft bis zu Senioren.

Dr. Wolfgang Sprekels, Präsident der Zahnärztekammer Hamburg, ermunterte bei der Begrüßung zum Durchhalten trotz der schwierigen Zeiten mit GMG und Bema-Neuregelung. Zu den weiteren Ausführungen siehe Extra-Artikel ab Seite 14.



Von der Eröffnungsveranstaltung (v.l.): Prof. Einwag, Dr. Langsch, Prof. Platzer

Überbrachte ein gehaltvolles Grußwort: Dr. Oesterreich

Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, ging auf die inhaltlichen Aspekte und die neue Ausrichtung der Prävention ein. „Die Hinwendung zur wissenschaftlichen Prophylaxe hat uns Imagegewinn gebracht“, betonte der Referent. Die Zahnärzteschaft habe ein Umdenken in Gang gesetzt. Auf der Basis vieler epidemiologischer Studien steht Deutschland heute gut da. Die Berufspolitik der Bundeszahnärztekammer unterstütze diese Tendenz etwa durch einen Leitfaden zur Prävention. Die Dokumentation der Gruppen- oder Individualprophylaxe habe sich erledigt – jetzt sei ganzheitliche Sicht gefragt. „Der demografische Wandel wird uns noch heftig treffen“ signalisierte Dr. Oesterreich weiter.

Der 12. Kongress für Präventive Zahnheilkunde widmete sich den zentralen Facetten dieser Problematik:

- Wer motiviert das Individuum, wer motiviert das Team?
- Welche präventiven Strategien haben sich bewährt?
- Welche Innovationen verdienen Beachtung im Praxisalltag?

- Welche Konsequenzen ergeben sich aus betriebswirtschaftlicher Sicht?

Mit dem Thema „Vom Zweifel zur Begeisterung – die Psychologie der Prävention“ eröffnete Herbert Prange, Hannover, den Kongress für das gesamte Team. Er beschrieb zunächst kurz die Entwicklung der Präventiven Zahnheilkunde in den vergangenen Jahren („Die Zahnmedizin hat vor mehr als 20 Jahren den Schwenk in Richtung Prophylaxe getan – als erster Zweig der modernen Heilkunde! Dennoch blieb die Skepsis lange Zeit allerorten verwurzelt. Erst in den letzten 5 Jahren lässt sich ein kraftvolles Durchstarten beobachten.“), skizzierte die Gründe für diese Entwicklung, beschrieb die Chancen für die zahnärztlichen Praxen („Die präventive Zahnheilkunde zieht eine Welle anspruchsvoller medizinischer Aufgaben nach sich!“) und zeigte die Konsequenzen für die Patienten auf („Aus psychologischer Sicht ist die präventive Zahnheilkunde geradezu ein Segen und trifft voll ins Schwarze, wenn es um ganzheitliche Gesundheit, persönliche



Fitness und ganz besonders auch um mentale Power geht!). Sein Fazit: Noch nie war das Umfeld so günstig, um zahnärztliche Prävention flächendeckend zu realisieren. Man muss die Möglichkeiten nur nutzen!

Diese Möglichkeiten beginnen bereits vor der Geburt. „Prävention in der Schwangerschaft – für Mutter und Kind?“ lautete die Thematik, mit der sich Prof. Dr. Ursula Platzer und Zahnärztin Meike Ehrmann, Hamburg, auseinandersetzen. Es ist bekannt, dass in der Schwangerschaft – bedingt durch die hormonelle Umstellung – Probleme insbesondere im Bereich des Zahnhalteapparates („Schwangerschaftsgingivitis“) auftreten können. Gleichzeitig wird darüber diskutiert, ob eine bestehende Parodontitis in der Schwangerschaft als Co-Faktor für eine Frühgeburt angenommen werden kann. Angesichts derartiger Zusammenhänge ist die Einbindung schwangerer Patientinnen (und gegebenenfalls auch ihrer Partner) in entsprechende Präventionsprogramme dringend erforderlich. Dies gilt umso mehr, als auch direkte Zusammenhänge zwischen der Zahngesundheit von Müttern und ihren Kindern bestehen: Je besser die Mundgesundheit der Mutter, umso geringer ist das Risiko des Neugeborenen, später selbst an Karies zu erkranken.

„Prävention in der Schwangerschaft ist somit eine äußerst effiziente Maßnahme zur lebenslangen Gesunderhaltung von Zähnen und Zahnfleisch der ganzen Familie!“ Konkrete Möglichkeiten zur Umsetzung entsprechender Programme („Prävention in der Schwangerschaft – eine Herausforderung an das gesamte Team“) beschrieb ZMF Ute Rabinig, Hamburg.

„Prävention bei Kindern und Jugendlichen – Der Spagat zwischen Wissenschaft und Praxis“ war das Thema von Dr. Rüdiger Lemke, Hamburg. Zahlreiche Studien belegen den allgemeinen Rückgang der Karies im Milch- und

Wechselgebiss. Ca. 15 bis 20 Prozent der Betroffenen werden allerdings durch Gruppen- und/oder Individualprophylaxe nicht erreicht. Demzufolge ist bei ihnen eine hohe Kariesaktivität zu verzeichnen. Diese „Risikopatienten“ sind in der Regel nicht durch Einzelmaßnahmen (z.B. verstärkte Fluoridierung, besseres Putzen) allein zu beeinflussen. Ein individuell abgestimmtes, komplexes Maßnahmenbündel sei erforderlich, in das – gerade bei jüngeren Kindern – die gesamt-

auf der Suche nach Identität und der Bedeutung der Dinge das Wichtigste sei, könne die Prophylaxe in die Prioritätenliste des täglichen Lebens eingebunden werden, z.B. über die „Erotik der Zahnbürste“.

Bislang weitgehend (zumindest von der Gesundheitspolitik) vernachlässigt wurden präventive Maßnahmen bei Erwachsenen. Dabei belegen repräsentative Untersuchungen aus Deutschland die weite Verbreitung von Gin-



Mit 600 Teilnehmern gut besuchter Präventionskongress in Hamburg

te Familie mit eingebunden werden muss („Als ausschlaggebend erweist sich die Einstellung zur Prophylaxe in der gesamten Familie.“).

Für Eltern wie auch für die Fachkräfte in der Praxis keine einfache Aufgabe, wie auch Studienrätin Annette Schmidt, München, in ihrem Beitrag „Prävention bei Jugendlichen – Zähneputzen ist nicht alles“ bestätigte. Sie ging insbesondere auf die Motivationschancen bei Jugendlichen ein und zeigte dem Praxis-Team unkonventionelle Wege auf, Fähigkeiten zu entwickeln, sich in die vielleicht schwierigste Patientengruppe hineinzuversetzen. Über die Gefühlswelt, die in dieser besonderen Lebensphase

ginitis in allen Altersstufen sowie eine mit dem Alter zunehmende Häufigkeit der marginalen Parodontopathien. Gerade in der Parodontologie existieren solide Grundlagen für eine evidenzbasierte Diagnostik und Therapie. Doch unter den Rahmenbedingungen des zurzeit gültigen Vertrages mit den gesetzlichen Krankenversicherungen können diese nicht verwirklicht werden. Dies führe notwendigerweise zu Veränderungen der Praxisstruktur, wie Prof. Dr. Klaus Roth, Hamburg, in seinen Ausführungen „Parodontale Prävention, bevor es zu spät ist – ein Praxiskonzept“ unterstrich. Dabei stehe der präventive Gedanke im Mittelpunkt aller zahnärztlichen Maßnahmen, verbunden mit



dem Willen, präventives Handeln im Bewusstsein des Patienten zu verankern. Die verschiedenen Maßnahmen, von der Früherkennung bis zur Rezidivprophylaxe, wurden in seinem Vortrag auf ihre Realisierbarkeit unter Praxisbedingungen untersucht.

Ohne begleitende effektive häusliche Mundhygiene sind aber auch die besten professionellen Strategien von vorneherein zum Scheitern verurteilt. Dentalhygienikerin Sylvia Fresmann, Münster, beschäftigte sich in ihrem Vortrag „Well-/Fitness für Zähne und Zahnfleisch“ daher mit den verschiedenen Möglichkeiten, das Mundhygieneverhalten erwachsener Patienten durch individuelle Prophylaxeprogramme positiv zu verändern.

Eine immer mehr in den Mittelpunkt des fachlichen und auch gesundheitspolitischen Interesses rückende Zielgruppe sind die so genannten „Senioren“. Diese Patientengruppe ist zunächst charakterisiert durch ihre Heterogenität. Fitness, Vitalität und Gesundheitsbewusstsein auf der einen Seite stehen Altersarmut, Multimorbidität und Depressionen auf der anderen Seite gegenüber. Entsprechend variieren die Ansätze für eine gezielte Betreuung.

Das fachliche Hauptproblem liegt in dem durch diverse funktionelle Beeinträchtigung bedingten schlechten Zugang vieler Senioren zu präventiven Maßnahmen. Sie können Mund- und Prothesenhygiene oft nur beschränkt selbstständig ausführen. Lebenslange Prophylaxeanstrengungen würden häufig in kurzer Zeit zunichte gemacht.

Prof. Dr. Frauke Müller, Mainz, erläuterte in ihrem Vortrag „Prävention im Alter“ spezielle präventive Hilfsmittel und Reinigungstechniken bei parodontalem Abbau und prothetischen Restaurationen, aber auch Therapiekonzepte zum Erhalt der knöchernen Strukturen, die langfristig als Prothesen- oder Implantatlager benötigt werden.

Wer zu selbstständiger Durchführung von Prophylaxemaßnahmen fähig ist, könne durch eine große Palette spezieller Hilfsmaßnahmen unterstützt werden. Dentalhygienikerin Susanne Graack, Hamburg, zeigte die entsprechenden Möglichkeiten auf – vom Vergrößerungsspiegel im Bad bis zum gezielten Einsatz geeigneter Mundspüllösungen. Gleichzeitig wies sie in ihrem Vortrag „Ein gesunder Mund in einem gesunden Körper“ auf die Wechselwirkungen zwischen einer gesunden/kranken Mundhöhle und der Allgemeingesundheit hin. Zahlreiche altersbedingte Veränderungen (z.B. Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen) können Geschehnisse in der Mundhöhle beeinflussen – und umgekehrt. Eine gesunde Mundhöhle ist somit eine wesentliche Voraussetzung für den Erhalt der Lebensqualität im Alter. Effiziente Präventionsprogramme in dieser Zielgruppe müssten daher – über Patient und zahnärztliches Team hinaus – auch noch allgemein- und fachärztlichen Sachverstand integrieren.

Angesichts der wachsenden Bedeutung präventiver Maßnahmen im Allgemeinen und der professionellen Betreuung im Besonderen sind Konsequenzen für die Ausbildung der Zahnmediziner unvermeidlich. Zahnarzt Jiri Sedelmayer, Hamburg, griff dieses Thema in seinem Referat „Lebenslange Zahnerhaltung – Realität oder Utopie?“ auf und stellte eine mögliche Lösung am Beispiel der Organisation von klinischen Kursen der Individualprophylaxe in Hamburg vor. Sein Beitrag vermittelte praktikable und effiziente Alternativen zum Altbewährten („Zumindest ein Teil der seit Jahren angewendeten Mittel, Techniken und Systeme hat versagt“) und war „auf dem Weg vom Lippenbekenntnis zur wahren Oralgesundheit behilflich“.

Hierzu gehört zweifelsohne auch eine gesunde betriebswirtschaftliche Basis. „Es besteht kein Zweifel daran, dass ein niedergelassener Zahnarzt

nur dann ein guter Arzt sein kann, wenn er auch unternehmerisch denkt“, führte Dr. Klaus Dieter Bastendorf, Eislingen, in seinem Beitrag „Hemmschwelle: betriebswirtschaftliche Aspekte der Prävention“ aus. Die Prophylaxe müsse nicht nur den fachlichen Rahmen in der Praxis einnehmen, der ihr aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse zustehe (Ethik). Auch müssten betriebliche Überschüsse (Monetik) generiert werden, denn Gewinn sei für die Fortentwicklung der Zahnmedizin unabdingbar. In der Prophylaxe gäbe es – im Unterschied zu den meisten Teilen der Zahnmedizin – mit Ausnahme der IP-Positionen keine gesetzlichen Vorschriften und Rahmenbedingungen. Diesen Freiraum gelte es für den Zahnarzt nicht nur von der fachlichen, sondern auch von der unternehmerischen Seite her zu besetzen.

Lebenslange Prävention wird in Zukunft noch stärker im Zentrum der Zahnmedizin stehen. Auch die blend-a-med-Forschung legt Wert auf die Nachhaltigkeit dieser Aussage: Ein eigenes beauftragtes Autorenteam war bei dem Kongress anwesend und wird die neuesten Erkenntnisse der namhaften Referenten und Spezialisten in einem Prophylaxe-Buch verarbeiten, das im kommenden Jahr erscheinen wird.

**Quelle: Veranstalter und et**



## Präventionskongress: Eröffnungsworte des Kammerpräsidenten

**F**reitag, 31. Oktober, der 12. Deutsche Kongress für Präventive Zahnheilkunde wird im CCH eröffnet. Als „Hausherr“ begrüßt Dr. Wolfgang Sprekels die rund 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses. Dr. Sprekels nutzte die Gelegenheit nicht nur zu Höflichkeiten. Ihm „kochte das Blut“, wie er feststellte. Auslöser war das GMG, das Gesundheits-Modernisierungs-Gesetz.

Dr. Sprekels im CCH im Original:

„Ich fühle einfach die Verpflichtung, Ihnen einige Informationen über einen Aspekt des GMG zu geben, weil Sie sich mit Ihren Praxen und Ihren Mitarbeiterinnen auf die kommenden Jahre vorbereiten müssen. Sie müssen Ihre Praxen für Leistungen außerhalb des Bema topfit machen.

Überall wird öffentlich darüber gejammert, dass die Reform zu Lasten der Alten und Schwachen erfolge. „Den Kleinen nimmt man es angeblich, den Großen lässt man es“. Allein die Patienten würden angeblich belastet und die Ärzte kämen ohne Einbußen davon. Selten einen solchen Stuss gehört.

Ich bin die unerträglichen rund 500 Seiten des GMG-Entwurfes noch einmal nach Kostenbelastungspunkten und Budget-Verringerungsbestimmungen durchgegangen. Es ist schon erstaunlich, wie häufig und wo überall neue Institutionen mit entsprechenden Kostenfolgen und Verringerungen des Honorarvolumens geplant sind. Ich habe fünf Seiten aufgelistet, die ich Ihnen aber erspare.

Wenn in diesen Beamtendeutsch-Texten steht ‚hälftig von den Verbänden der Krankenkassen und der Leistungserbringer zu finanzieren‘, so bedeutet dieses nach meiner Auffassung: Die hälftigen 50 Prozent der KZBV/KZVen sind erarbeitetes Honorar, das nicht ausgezahlt wird, sondern es wird anderweitig ausgegeben – es

wird uns weggenommen. Die 50 Prozent der Krankenkassen bedeuten, dass dieses Geld vorab abgezogen wird und somit dem Honorar gar nicht erst zur Verfügung steht. Ich glaube, es ist ziemlich gleich, ob man uns vorab etwas vorenthält, sodass es für medizinische Leistungen nicht zur Verfügung steht, oder ob uns erst hinterher etwas weggenommen wird. Letztlich zahlen die Heilberufe die gesamten 100 Prozent, da das Budget um den Gesamtbetrag verringert wird.

Ich zähle einmal eine kleine Anzahl von Paragrafen auf:

§ 67: Die Krankenkassen und Leistungserbringer sollen den Übergang zur elektronischen Kommunikation finanziell unterstützen = geschätzte Kosten eine Milliarde Euro, die dem Honorarvolumen entzogen werden.

§ 79: Hauptamtliche Vorstände mit Gehältern plus Altersabsicherung = Kosten müssen aus erarbeitetem Honorar erbracht werden.

§ 81: „Korruptionsbekämpfungsstellen“ = Kosten für Personal, Infrastruktur, EDV usw. bei KZVen und noch mal bei den Kassen. Das bedeutet: Wir sind jetzt Kleinkriminelle.

§ 85: Solidarzuschlag der Westärzte = minus 0,6 Prozent der Gesamtvergütung West zugunsten Ost. Regelleistungsvolumen mit automatischen Abschlägen = im Prinzip eine Art Gehalt.

§ 139: Institut für Qualität = finanziert je zur Hälfte für eine Mammut-Institution.

§ 140: „Anschubfinanzierung für die integrierte Versorgung“ = In den Jahren 2004 bis 2006 haben die Krankenkassen bis zu 1 Prozent der Gesamtvergütung hierfür einzubehalten.

§ 222: Abbau der Schulden der Kassen = Das ist ein echter Klopfer. Wenn circa acht bis neun Milliarden bis Ende 2006 abge-



*Dr. Sprekels mit viel Engagement bei seiner Eröffnungsansprache des Präventionskongresses im CCH*

baut werden müssen, so bedeutet das für die Jahre 2004, 05 und 06 jeweils drei Milliarden, die der Gesamtvergütung vorenthalten werden müssen.

So viel zu einem isolierten Aspekt des GMG, der angeblichen Nicht-Belastung der Heilberufe. Unter dem Strich bedeuten diese Regelungen zusammen genommen weit über drei Milliarden Euro pro Jahr. Das sind also nicht nur Nullrunden, das sind Minusrunden für uns. Seien Sie also beruhigt: Sie werden massiv belastet.

Nach so viel Unappetitlichem aus der Gesundheitspolitik zurück zur Zahnmedizin, zurück zu Ihrem Motto „Mit Biss durchs Leben“: Meinen Respekt an die Veranstalter, die blend-a-med-Forschung, die offenbar wieder die richtige Mischung von Themen und Referenten gefunden hat, sonst kämen nicht 600 Teilnehmer zusammen. Und meinen Respekt an Sie alle als Teilnehmer, die Sie ein Wochenende für die Fortbildung opfern. Ein kleiner Trost: Es gibt Fortbildungspunkte. Ich wünsche Ihnen allen einen ereignisreichen und anregenden Kongress. Machen Sie sich, Ihre Praxis und Ihr Praxisteam fit für die nächsten Jahre.“



## Arzt- und Zahnarztthilfe Kenya e.V. – Jahrestagung in Hamburg

**A**m 11. Oktober fand im Hamburger Kulturpalast „Wasserkwerk“ die Jahreshauptversammlung Arzt- und Zahnarztthilfe Kenya e.V. statt. Sie wurde zu einem Highlight für alle, die sich für die Betreuungsarbeit interessieren und diejenigen, die schon in Kenia gearbeitet haben und mit dem „Virus“ Begeisterung schon infiziert wurden.

Gleich beim Eintritt empfing die Teilnehmer stimmungsvolle afrikanische Musik. Zur Eröffnung sprach der Vorsitzende des kenianischen Kulturvereins in Hamburg CHAWEMA, Kennedy Bota. Er überbrachte Grußworte des kenianischen Honorarkonsuls Dr. J. P. Breitengross und bedankte sich für das Engagement der Mitglieder und Freunde des Vereins. Grundlegende Gedanken und Anliegen wurden dann von Dr. Schinkel, dem Vorsitzenden, dargestellt. Im Anschluss berichteten Kollegen, die in der letzten Zeit in Kenia



Honorar: Ein Huhn

waren, von ihrer Arbeit und ihren Erfahrungen. In sehr beeindruckender Weise beendete der Film von Dr. Kuwatsch diesen Teil der Veranstaltung und stellte alles Wesentliche von Nyabondo, dem Einsatzort in Kenia vor.

Am Rande der Veranstaltung gab es viele Gespräche über die Einsätze. Die bereits aktiven Kollegen schwelgen in Erinnerungen. Am Informationsstand wurde kenianischer Schmuck, gebastelte Weihnachtskarten und anderes mehr verkauft. Dieser Erlös kommt den Projekten zugute.

In der Mitgliederversammlung mussten auch noch einige bürokratische Dinge erörtert und beschlossen werden – so wurde unter anderem der Vorstand gewählt (1. Vors. Dr. H.-J. Schinkel, Sömmerda, 2. Vors. Dr. U. Happ, Hamburg).

Eingeleitet von einem kenianischen Essen begann dann die Abendfeier. Dank CHAWEMA fühlten sich die Teilnehmer endgültig zurückversetzt in eine kenianische Zeit. Die Videowand ließ Erinnerungen aufkommen. Es wurde getanzt und gefeiert bis in den frühen Morgen.

Parallel fand am Nachmittag ein aufschlussreiches Seminar der CHAWEMA statt. Das wurde in den Grußworten des kenianischen Honorarkonsuls lobenswert hervorgehoben: „Herzlichen Dank nochmals für diese sehr praktische Form der Kooperation zwischen Menschen in verschiedenen Ländern“ (Dr. J. P. Breitengross).

Der Verein konnte neben verschiedenen kleinen auch eine große Spende entgegennehmen: PERMADENTAL, die schon bei der Finanzierung eines Autos für Nyabondo geholfen hat, übergab eine Spende über 1.500 €.

Der Verein ist bundesweit tätig. Er betreibt in Kenia unter anderem zahnärztliche Behandlungseinheiten und ein Patenprojekt für AIDS-Waisen. Weitere Kolleginnen und Kollegen, die Interesse an einer Mitarbeit haben, sind herzlich willkommen.

**Dr. Ulrich Happ**

**Kontakt:**

**Telefon: 24 45 78**

**E-Mail: [drhapp@happ.org](mailto:drhapp@happ.org)**

**[www.zahnarztthilfe-kenya.de](http://www.zahnarztthilfe-kenya.de)**



Die betreuten AIDS-Waisen



Prophylaxe-Unterricht unter freiem Himmel



### Broschüre „Vorsicht Nadelstiche!“

Über 750.000 Beschäftigte im stationären Versorgungsbereich des Gesundheitswesens sind täglich den Risiken durch Nadelstichverletzungen ausgesetzt. Experten schätzen, dass sich jährlich mehr als 500.000 Nadelstichverletzungen in Deutschland ereignen, jedoch werden nur etwa 13 Prozent der Fälle gemeldet. Der Kontakt mit Blut oder Körperflüssigkeiten von Patienten birgt die Gefahr, sich durch Erreger wie Hepatitis B-Virus (HBV), Hepatitis C-Virus (HCV) oder das Aids-Virus (HIV) zu infizieren.

Gefährdet sind nicht nur Berufsgruppen, die direkten Kontakt mit Patientinnen und Patienten haben, wie Ärztinnen und Ärzte oder Pflegepersonal, sondern auch Berufsgruppen aus dem medizinisch-technischen Bereich oder Reinigungspersonal. Während gegen Hepatitis B Impfstoffe schon verfügbar sind, ist mit Impfstoffen gegen Hepatitis C und HIV vorläufig nicht zu rechnen.

Zu diesem Thema gibt es eine neue Broschüre, die vom Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI), UA „Gefahrstoffe“, und ver.di herausgegeben wird.

Die Broschüre ist kostenlos zu erhalten und kann bestellt werden per Fax: 040/42 863-3370, E-Mail: public.order@bug.hamburg.de, im Internet unter [www.arbeitsschutz.hamburg.de](http://www.arbeitsschutz.hamburg.de) unter Publikationen/ S 5 (dort ist auch ein Download möglich) oder unter der Anschrift Behörde für Umwelt und Gesundheit, Amt für Arbeitsschutz, G23/AS012, Adolph-Schönfelder-Str. 5, 22083 Hamburg.

### Info Altersvorsorge

#### Zahnärzterversorgungswerk Hamburg

Aufgrund der guten Ertragslage des Versorgungswerkes hat die Kammerversammlung in ihrer Sitzung am 27.11.2003 auf der Grundlage des versicherungsmathematischen Gutachtens per 31.12.2002 folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die Rentenbemessungsgrundlage für 2004 wird auf € 38.742,00 festgelegt, was einer Erhöhung von 2,0 Prozent entspricht.
2. Die laufenden Versorgungsleistungen werden ab 01.01.2004 um 1,0 Prozent erhöht.
3. Die notwendige Erhöhung der Deckungsrückstellung aufgrund der neuen Sterbetafeln über die Längerlebigkeit wird im Geschäftsjahr 2002 endgültig abgeschlossen. Insgesamt musste ein Betrag von rund € 80,0 Mio. für die Längerlebigkeit zusätzlich neben der üblichen Verzinsung in Höhe des Rechnungszinsfußes von 4 Prozent aufgebracht werden. Die gesamte Deckungsrückstellung beträgt nunmehr € 370 Mio.

4. Der Risikorücklage für Kapitalmarktschwankungen und allgemeine Versicherungsrisiken werden € 12,2 Mio. zugeführt.

Der Aktuar bescheinigte in seinem Bericht vor der Kammerversammlung dem Versorgungswerk eine äußerst solide Finanzlage und Sparsamkeit bei den Verwaltungskosten. Die üblichen und geschäftsplanmäßig zulässigen Verwaltungskosten wurden nur zu 67 Prozent ausgenutzt.

In den letzten Jahren wurde das Risikomanagement von dem Versorgungsausschuss in den Vordergrund gestellt. Bereits im Jahr 1999 wurde die Deutsche Performancemessungsgesellschaft D P G mit der Kontrolle aller Kapitalanlagen beauftragt. Darüber hinaus erhielt ein Consulting Unternehmen für institutionelle Anleger diverse Aufträge zur Einführung eines Risikokontrollsystems. Auch in Zukunft wird ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Ausschusses sich auf das Risikomanagement konzentrieren.

**Dr. Helmut Pfeffer, Vorsitzender**

### Meldebestimmungen

In der Berufsordnung der Hamburger Zahnärzte ist unter § 2 (Meldebestimmungen) geregelt, dass Beginn und Beendigung sowie Ort, Art und Dauer der Berufsausübung der Zahnärztekammer mitzuteilen sind. Des Weiteren sind die Mitglieder meldepflichtig hinsichtlich:

1. Niederlassung und Beendigung der Niederlassung,
2. Wechsel des Praxissitzes,
3. Wechsel der Arbeitsstätte,
4. Wechsel des Wohnsitzes und
5. Änderung des Namens.

Die Mitglieder werden gebeten, den Meldebestimmungen nachzukommen.

Änderungen können der Mitarbeiterin der Mitgliederverwaltung, Frau Fiedler, schriftlich oder telefonisch unter der Rufnummer 73 34 05-14 gemeldet werden.

Im Übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, dass die ZM und das Hamburger Zahnärzteblatt in der Regel durch Postnachsendaufträge nicht befördert werden.

Die Zeitschriften gehen an die Verlage zurück und die Bezieher werden aus den Verteilern gestrichen, bis durch die Zahnärztekammer eine neue Bezieheranschrift gemeldet werden kann.



## Bezirksgruppen

### Bezirksgruppe 10

*Stammtisch-Termine:*

29. Januar, 26. Februar und 25. März 2004 („Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) ab 20:00 Uhr im Restaurant „Jever Krog“, Große Brunnenstraße 18/Ecke Holländische Reihe, 22763 Hamburg/Altona.

**Dr. Franz**

## 3. DH-Kurs in Hamburg

In der Zeit vom 10. März bis 1. September 2005 findet der 3. DH-Kurs in Hamburg statt. Die Aufnahmeprüfung ist am 5. September 2004.

Nähere Informationen gibt es beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut, Möllner Landstr. 31, 22111 Hamburg, Frau Baier, Tel.: 040/73 34 05 36, Fax: 040/73 34 05 75, E-Mail: marlies.baier@zaek-hh.de

## Sprechstunden und Bürozeiten

### Zahnärztekammer Hamburg:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung:

Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18.

Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09.

Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

### Sprechstunden Versorgungsausschuß:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

**Postanschrift:** Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

## 25-jähriges Dienstjubiläum von Frau Ute Voß

In den Jahren 1966 bis 1976 war Frau Voss als Aushilfe für Urlaubs- und Krankheitsfälle und vermehrten Arbeitsanfall in der Datenerfassung tätig. Ab dem 1.1.1979 erfolgte die Festanstellung, zuerst in Teilzeit, danach 1981 in Vollzeit als Datentypistin.

Von 1985 bis 1993 war sie stellvertretende Abteilungsleiterin der Abteilung Datenerfassung und ab 1994 wieder im Bereich sachliche Prüfung und Datenerfassung tätig. Neben der Erfassung der Leistungspositionen und der Behandlungsfälle ist sie zuständig für die rechnerische und gebührenordnungsmäßige Prüfung der eingereichten Abrechnungsunterlagen für den Bereich Kieferbruch.

Die stetige technische Entwicklung im Bereich der Datenerfassung und die vielen Gesetzesänderungen im Gesundheitswesen sorgten für immer neue Abrechnungsbedingungen und persönliche Herausforderungen. Frau Voss hat diese Neuerungen stets gemeistert und sie in ihrer Arbeit umgesetzt. Wir kennen sie als zuverlässige und kompetente Mitarbeiterin mit stets vorbildlichem Arbeitseinsatz. Sie genießt das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Vorgesetzten und Kollegen. Für ihre langjährige Mitarbeit danken wir und wünschen uns noch viele gemeinsame Jahre.



## 25-jähriges Dienstjubiläum von Frau Karin Wiemann

Am 1.1.1979 begann Frau Karin Wiemann ihre Tätigkeit als Sekretärin und Sachbearbeiterin im Personalwesen. Im Zuge der damaligen Personalaufstockung hat sie alle Vorgänge von der Personalsuche, der Einstellung bis zum Ausscheiden von Mitarbeitern bearbeitet.

1986 hat sie eine Ausbildung zur Personalfachkauffrau erfolgreich abgeschlossen, und es versteht sich von selbst, dass sie kompetente Ansprechpartnerin für Mitarbeiter und Vertragszahnärzte für alle Personalfragen ist.

Frau Wiemann beherrscht darüber hinaus das gesamte Spektrum der Verwaltungstätigkeit der KZV Hamburg, weil sie sich jeder neuen Aufgabe sofort und uneingeschränkt widmet und sich fachliche Grundlagen eigen-

ständig erarbeitet. Sie ist ebenso zuständig für Assistenten- und Vertretergenehmigungen und seit 1993 für Zulassungsfragen. Frau Wiemann leitet Mitarbeiterinnen an und beaufsichtigt sie. Freundlich wirkt sie darauf hin, dass die Verwaltungsarbeiten stets prompt und fehlerfrei sind. Wir freuen uns über ihr Engagement und ihre unbedingte Zuverlässigkeit. Sie besitzt das uneingeschränkte Vertrauen, die Sympathien und Wertschätzung ihrer Vorgesetzten und Kollegen.



Für ihre langjährige Mitarbeit danken wir und wünschen uns noch viele gemeinsame Jahre.

## Ausschreibungen

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- **Planungsbereich 1**, Ortsteil 111 (St. Pauli)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum **31.1.2004** (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg



## Haushaltsplan 2004 und Jahresabschluss/Prüfbericht 2001

Der Haushaltsplan 2004 ist von der Vertreterversammlung am 3.12.2003 wie folgt festgestellt worden. Der Erfolgshaushalt schließt mit einer Vermögensentnahme i. H. v. 3.112.885,00 € in Einnahmen und Ausgaben i. H. v. 7.785.885,00 € ausgeglichen ab. Der Investitionshaushalt schließt bei einer Liquiditätsabnahme i. H. v. 3.027.585,00 € ausgeglichen i. H. v. 3.314.555,00 € ab. Außerdem hat die Vertreterversammlung den vorgelegten Jahresabschluss 2001 und den Prüfbericht

2001 angenommen und dem Vorstand für 2001 Entlastung erteilt.

Der Haushaltsplan 2004 und der Jahresabschluss/Prüfbericht 2001 können von interessierten Mitgliedern in der Geschäftsstelle eingesehen werden in der Zeit vom 5.1.2004 bis 29.1.2004 montags bis donnerstags zwischen 9:00 Uhr und 15:00 Uhr. Eine telefonische Anmeldung (36 147-213) wird empfohlen, damit Auskunftspersonen zur Verfügung stehen.

## Aus dem Disziplinausschuss

In seiner Sitzung am 14.4.2003 hat der Disziplinausschuss der Kassenzahnärztlichen Vereinigung folgende Disziplinarmaßnahmen verhängt:

Einem Kollegen, der drei einzelne Heil- und Kostenpläne aufgestellt und eingereicht hatte, um die nach § 30 Abs. 4 SGB V vorgeschriebene Gesamtplanung und die damit verbundene Begutachtung der Planung vor Durch-

führung der Behandlung zu umgehen, wurde ein Verweis erteilt.

Einer Kollegin, die im Rahmen des organisierten Notdienstes einem Patienten einen Heil- und Kostenplan für die Versorgung mit Vollkeramik-Teilkronen erstellte, wurde eine Verwarnung erteilt. Im Notdienst dürfen nur notwendige Schmerzbehandlungen durchgeführt und sonst keine weiteren Leistungen erbracht werden.

## Verwaltungskostenbeitrag

Die VV folgte am 3.12.2003 dem Vorschlag des Vorstandes und beließ den bisherigen Verwaltungskostenbeitrag von 1,9 Prozent von allen Beiträgen, die Hamburger Zahnärzte für IV/2003 bis III/2004 (kons.-chir. und Kfo) und 10/2003 bis 9/2004 (ZE/Par/Kfbr) abrechnen. Für Zahnärzte, die eine einwandfreie Kons.-chir.-Diskettenabrechnung einreichen, beträgt der Verwaltungskostenbeitragssatz 1,5 Prozent, für Zahnärzte, die eine einwandfreie ZE- bzw. Kfo-Diskettenabrechnung einreichen, beträgt der Verwaltungskostenbeitragssatz 1,0 Prozent.

Einem Kollegen, der eine Teilkrone abgerechnet, aber tatsächlich ein Inlay eingegliedert hatte, wurde eine Verwarnung erteilt. Der durch die inkorrekte Abrechnung von der KZV erhaltene Betrag musste auch in diesem Fall vom betroffenen Kollegen zurückgezahlt werden.

## Vertreter § 32 Abs. 1 Zahnärzte-ZV in Verbindung mit Abschnitt 5 der Assistentenrichtlinien

Die Vertragszahnärztin/der Vertragszahnarzt kann sich innerhalb von zwölf Monaten bis zu einer Dauer von drei Monaten vertreten lassen (Abwesenheit von der Praxis wegen Urlaub, Krankheit, Fortbildung, Schwangerschaft). Dauert die Vertretung länger als eine Woche, so ist sie anzuzeigen (formlos schriftlich). Der Name des Vertreters sowie der Zeitraum sind anzugeben.

Es ist nicht gestattet, einen Vertreter **regelmäßig tageweise** (weniger als eine Woche) einzusetzen, um damit die Meldepflicht zu umgehen.

Der Vertreter eines Vertragszahnarztes ist an dessen Stelle tätig. Der Vertragszahnarzt kann sich durch einen anderen Vertragszahnarzt vertreten lassen

oder durch einen Zahnarzt, der eine **mindestens einjährige Tätigkeit in unselbstständiger Stellung** als Assistent (in einer Praxis oder Klinik, bei der Bundeswehr) abgeleistet hat.

Vertretung durch einen anderen Vertragszahnarzt: Die Vertretungsanzeige wird zur Kenntnis genommen.

Vertretung in der eigenen Praxis durch den derzeitigen Assistenten oder einen anderen Zahnarzt:

Die KZV Hamburg prüft, ob der Vertreter die Voraussetzung erfüllt (Vorlage der Approbation oder Berufserlaubnis, mindestens einjährige Tätigkeit). Bei positivem Ergebnis wird die Vertretung (bis zu drei Monaten) genehmigt mit dem Vermerk, dass der Vertreter in dem angegebenen Zeitraum mit dem Zusatz „i.V.“ unterschreiben darf.

Ist eine Vertretung über die Dauer von drei Monaten hinaus erforderlich, ist der entsprechende Nachweis über die Notwendigkeit beizubringen (z. B. ärztliches Attest).

Es wird darauf hingewiesen, dass ein Zahnarzt in der Eigenschaft als **Vorbereitungsassistent, Weiterbildungsassistent und „Assistent“ keine Unterschriften** leisten darf.

Lediglich Entlastungsassistenten dürfen Unterschriften leisten, wenn sie hierzu ausdrücklich bevollmächtigt werden. Auf Wunsch wird eine entsprechende Erklärung vorbereitet und zugeschickt (Anruf genügt).

**Achtung: Zahnärzte, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, dürfen nicht mehr als Vertreter eingesetzt werden.**



## Voraussetzungen zur Eintragung

Voraussetzungen zur Eintragung in das Zahnarztregister der KZV Hamburg sind:

1. Approbation
2. die Ableistung einer mindestens zweijährigen Vorbereitungszeit.

Mindestens sechs Monate der Vorbereitungszeit sind bei einem Vertragszahnarzt abzuleisten, drei dieser sechs Monate können durch eine Tätigkeit von gleicher Dauer in einer Universitätszahnklinik ersetzt werden.

Es bleiben also immer mindestens drei Monate bei einem Vertragszahnarzt. Die übrigen 18 Monate können in unselbstständiger Stellung natürlich auch bei einem Vertragszahnarzt, ersatzweise in

- Universitätszahnkliniken
- Zahnstationen eines Krankenhauses oder
- öffentlichen Gesundheitsdienst oder
- der Bundeswehr oder in
- Zahnkliniken

abgeleistet werden. Die Vorbereitungszeit soll ganztags abgeleistet werden. Halbtagsleistungen von mindestens 16 Stunden bis 30 Stunden wöchentlich werden zur Hälfte auf die Vorbereitungszeit angerechnet. In Hamburg beschließt gemäß § 8 Abs. Zahnärzte-ZV der Vorstand der KZV Hamburg über die Registereintragungen. In der Satzung ist eine Delegation nicht vorgesehen. Beschlossen wird erst dann, wenn sämtliche Voraussetzungen erfüllt sind und alle Unterlagen vorliegen. Ein Beschluss unter Vorbehalt ist nicht möglich. Wer also z.B. am 31.12. seine Vorbereitungszeit beendet, über dessen Antrag wird nach dem 31.12. entschieden.

## Geschäftliche Mitteilungen

Der Einsatz von E-Mail und Telefax bezüglich Mitteilungen über Bankverbindungen von Zahnärzten und Banken dient im Verhältnis zur KZV Hamburg nur dem Informationsaustausch. Rechtsgeschäftliche Erklärungen diesbezüglich müssen der KZV im Original vorliegen.

### Abgabetermine

Dezember 2003 und Januar bis März 2004:

Termin	für
16.12.2003	ZE 12/03
5.1.2004	KCH IV/2003 Kfo IV/2003
15.1.2004	Par, Kbr 1/2004
26.1.2004	ZE 1/2004
16.2.2004	Par, Kbr 2/2004
25.2.2004	ZE 2/2004
15.3.2004	Par, Kbr 3/2004
25.3.2004	ZE 3/2004

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärzthehaus bis 18:00 Uhr geöffnet.

## Assistentenrichtlinien

Zahnärzte, die beabsichtigen, einen Assistenten zu beschäftigen, sollten sich vor Antragstellung mit den Assistentenrichtlinien vertraut machen. Den kompletten Wortlaut der Assistentenrichtlinien finden Sie im KZV-Handbuch 1, Fach 4.7., oder auf den KZV-Seiten im Internet in der geschlossenen Benutzergruppe unter [www.kzv-hamburg.de](http://www.kzv-hamburg.de).

Generell zu beachten ist, dass **jede Beschäftigung** eines Assistenten nach den Assistentenrichtlinien der KZV Hamburg **genehmigt** sein muss. Dies ist nicht nur vom Praxisinhaber zu beachten, sondern auch insbesondere vom **Vorbereitungsassistenten**. Die Vorbereitungszeit bei Vollzeitbeschäftigung beträgt mindestens 2 Jahre (§ 3 Zahnärzte-ZV).

Der Antrag oder die Anlage zum Assistentenantrag hat die Angabe der wöchentlichen Arbeitsstunden des Assistenten zu enthalten, d.h.: für Vorbereitungs- und Weiterbildungsassistenten:

### Zahlungstermine

Datum	für
29.12.2003	ZE, Par, Kbr 11/2003
20.1.2004	3. AZ für IV/2003
26.1.2004	ZE, Par, Kbr 12/2003 RZ für III/2003
19.2.2004	1. AZ für I/2004
25.2.2004	ZE, Par, Kbr 1/2004
22.3.2004	2. AZ für I/2004
25.3.2004	ZE, Par, Kbr 2/2004

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

- 16–30 Stunden als Teilzeitbeschäftigung (halbe Anrechnung auf die Vorbereitungszeit)
- über 30 Stunden als Vollzeitbeschäftigung (volle Anrechnung auf die Vorbereitungszeit)

für Entlastungsassistenten:

- 16–20 Stunden als Teilzeitbeschäftigung
- über 20 Stunden als Vollzeitbeschäftigung

Dem Praxisinhaber drohen bei **nicht genehmigter** Beschäftigung eines Assistenten disziplinarische Maßnahmen.

Der **Vorbereitungsassistent** muss befürchten, dass seine Assistentenzeit nicht als Vorbereitungszeit im Sinne der Zulassungsverordnung anerkannt wird, so entschied das Sozialgericht Düsseldorf (S 2 KA 31/89), ebenso das LSG Nordrhein-Westfalen in Essen (L 11 KA 28/88).

Von der Genehmigung der KZV Hamburg erhalten die Assistenten (**nur Vorbereitungsassistenten**) eine Kopie.

Kieferchirurgen, die eine Zulassung bei der KZV Hamburg **und** bei der KV Hamburg besitzen, müssen auch bei beiden Körperschaften die Genehmigung zur Beschäftigung eines Assistenten beantragen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau Wiemann (Tel.: 36 147-184) und Frau Müller (Tel.: 36 147-183).



## Zulassungen als Vertragszahnärzte

Rechtskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

### Zulassung zum 1.10.2003

- Viktoria Hagelstein  
in Beseler Platz 3  
22607 Hamburg (Groß Flottbek)
- Anka Kranz  
in Hermannstal 61  
22119 Hamburg (Horn)
- Dr. Claudia Vivell  
in Fuhlsbüttler Straße 460  
22309 Hamburg (Barmbek-Nord)

### Zulassung zum 1.10.2003

- als Fachärztin für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
- Dr. Birga Jeschke  
in Heußweg 41  
20255 Hamburg (Eimsbüttel)

## Zulassungsausschuss

Der Zulassungsausschuss hat folgende generelle Regelungen beschlossen:

### 1. Nichtaufnahme der Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz

In den Fällen, in denen die Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz nicht aufgenommen wird, kann eine Verlegung des Praxissitzes grundsätzlich nicht erfolgen. Das bedeutet, für einen anderen Praxissitz ist ein Antrag auf Neuzulassung zu stellen.

Diese Regelung hat Gültigkeit für gesperrte und ungesperrte Planungsbereiche.

### 2. Genehmigung einer Praxisverlegung

Die Genehmigung für eine Praxisverlegung soll künftig erteilt werden für einen Zeitraum von 3 Monaten, in dem die Verlegung erfolgen kann.

## Verjährungsfristen

Am 31. Dezember 2003 verjähren alle Ansprüche der Zahnärzte aus 2001. Die Verjährung wird unterbrochen,

- wenn der Schuldner den Anspruch anerkennt (z.B. durch Teilzahlung, Zinszahlung). Die Verjährungsfrist beginnt dann vom Zeitpunkt dieser Anerkenntnisse ab neu zu laufen,
- wenn Klage erhoben wurde
- wenn ein Mahnbescheid zugestellt wurde. Ein Mahnschreiben unterbricht die Verjährung nicht,
- wenn der Anspruch im Konkurs geltend gemacht ist,
- wenn Zwangsvollstreckungsmaßnahmen eingeleitet worden sind.

Wir raten dringend, alle Forderungen aus 2001 zu überprüfen und geltend zu machen und auf die Unterbrechung der Verjährung zu achten. Für die Berechnung der Verjährung ist nicht das Rechnungsdatum maßgebend, sondern der Zeitpunkt, in dem die Forderung fällig ist, und das ist der Zeitpunkt, in dem der Zahnarzt seinen Leistungen erbracht hat. Wenn eine in 2001 fällig gewordene Forderung erst jetzt in Rechnung gestellt wird, kann sie trotz Rechnung am 31. Dezember 2003 verjähren, wenn nicht unterbrochen wird durch ... siehe oben.

### Sitzungstermine Zulassungsausschuss

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss	Sitzungstermin
2.1.2004	21.1.2004
4.2.2004	25.2.2004
3.3.2004	24.3.2004

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!

Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!

## Zulassungsverzicht

Der Verzicht auf die Zulassung als Vertragszahnarzt wird mit dem Ende des auf den Zugang der Verzichtserklärung folgenden Kalendervierteljahres wirksam (§ 28 Abs. 1 Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte vom 28.5.1957 i.d.F. des Gesundheitsstrukturgesetzes vom 21.12.1992). Die Erklärung des Vertragszahnarztes über seinen Verzicht auf die Zulassung zum **31. März 2004** muss spätestens bis zum 31. Dezember 2003 bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses eingegangen sein.

## Sprechstunden und Bürozeiten

### Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg:

Der Vorsitzende und der Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg (Kollege Dr. (RO) Eric Banthien und Kollege Dr. Claus St. Franz) stehen für persönliche Gespräche mittwochs zur Verfügung, und zwar im Zahnärzthehaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Sekretariat (Frau Oetzmann-Groß/Frau Gehendges) über 361 47-176 gebeten.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag:

7:30 bis 16:30 Uhr

Freitag: 7:30 bis 12:00 Uhr

### Postanschrift:

KZV Hamburg, Postfach 11 12 13,  
20412 Hamburg

**E-Mail:** info@kzv-hamburg.de





## Jubiläen

### 30 Jahre tätig

sind am 2. Januar 2004

**Frau Karin Bartels  
und Frau Renate Paul**

Zahnärztinnen in der Praxissozietät Dr. Kord  
Tretau, Dr. Philip Tretau und Tanja Tretau

### 15 Jahre tätig

war am 1. September 2003

**Frau Marina Dwinger**

ZFA in der Praxis Matthias Wessel, ehemals Helga  
Dobbertin

ist am 1. Januar 2004

**Frau Sabine Badermann**

ZFA in der Praxissozietät Dr. Claus St. Franz und Jörg  
Preuße

### 10 Jahre tätig

ist am 1. Januar 2004

**Frau Ingrid Fehrs**

ZFA in der Praxis Dr. Ulrike Hoppe

ist am 1. Januar 2004

**Frau Andrea Jahn**

ZFA in der Praxissozietät Dr. Matthias Bergeest und Ines  
Hartmann

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

### Notdienst gesucht?

Den finden Sie ab dieser Ausgabe exklusiv im  
Rundschreiben der KZV Hamburg

### Es sind verstorben

22.10.2003

**Sven Hallberg**

Schloßgarten 32  
22041 Hamburg  
geboren 19. Februar 1921

13.11.2003

**Dr. Wolfgang Ratfisch**

Berner Heerweg 175  
22159 Hamburg  
geboren 3. März 1944

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.  
Zahnärztekammer Hamburg und Kassenzahnärztliche  
Vereinigung Hamburg

## Geburtstage

### Wir gratulieren im Januar zum ...

#### 90. Geburtstag

am 3. Dr. Hans Bock  
Noldering 1, 22309 Hamburg

#### 80. Geburtstag

am 6. Dr. Marianne Holzgreen  
Saselheider Weg 46, 22159 Hamburg

am 7. Helmuth Schramm  
Waldstraße 17 A, 21465 Reinbek

am 9. Dr. Bernhard von Walentynowicz  
Hegestraße 6, 20251 Hamburg

am 13. Dr. Günther Schaps  
Haidbrook 43, 22880 Wedel

am 29. Helmuth Schlichting  
Kirchenheide 31, 22395 Hamburg

#### 75. Geburtstag

am 3. Günter Schwarz  
Steenrögen 6, 22397 Hamburg

am 12. Bernhard Hoffmann  
Meyerstraße 47, 21075 Hamburg

am 17. Hans-Georg Kühl  
Moosberg 17 a, 21033 Hamburg

#### 70. Geburtstag

am 18. Dr. Detlev Wisser  
Kortenwisch 7, 22397 Hamburg

am 31. Dr. Ronald Lentz  
Eichenstraße 66, 20255 Hamburg

#### 60. Geburtstag

am 1. Arja Holling  
Achter de Höf 19, 22559 Hamburg

am 8. Dr. Christa Münzenberg-Markert  
Oldenfelder Straße 39, 22143 Hamburg

am 12. Dr. Lothar Bruhn  
Cuxhavener Straße 140, 21149 Hamburg

am 23. Dr. Victoria Albrich  
Jungfrauenthal 20, 20149 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.



Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an:  
Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24,  
22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.  
Zuschriften hierzu richten Sie bitte an diese Adresse.

## Coupon

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige  
mit folgendem Text:

---

---

---

unter: Chiffre  Telefon  Adresse

Rechnungsadresse: evtl. Telefon: \_\_\_\_\_

---

---

Der Preis beträgt brutto € 42,- bis 6 Zeilen á 38 Buchstaben,  
darüber hinaus pro Druckzeile € 7,- mehr. Chiffregebühr € 4,-.

